

Mystische Erfahrung im literarischen Dialog

Die Briefe Heinrichs von Nördlingen an Margaretha Ebner

Bearbeitet von
Urban Federer

1. Auflage 2011. Buch. 496 S. Hardcover

ISBN 978 3 11 020629 6

Format (B x L): 15,5 x 23 cm

Gewicht: 846 g

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Kultur- und Ideengeschichte](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Inhalt

Einleitung	15
1 Eine Briefsammlung und deren Erforschung	22
1.1 Die Londoner Handschrift und die Edition Philipp Strauchs	22
1.2 Der historisch-biographische Hintergrund der Briefe	23
1.3 Unterschiedliche Beurteilung der Briefe in der Forschung	28
1.3.1 Die ältere Forschung: Das Interesse an kulturhistorischen Quelltexten	28
1.3.2 Übertragungen ins Neuhochdeutsche	32
1.3.3 Heinrichs Person im Zentrum des Interesses: Richard Schultz, Manfred Weitlauff und Anette Kuhn	33
1.3.4 Neue Ansätze in der Forschung: Debra L. Stoudt, Christine Wand-Wittkowski, Michael Egerding und Ursula Peters	36
2 Der Brief XI – eine exemplarische Analyse	46
2.1 Der Text	46
2.2 Übersetzung	48
2.3 Interpretation	50
2.3.1 Die Einleitung (Z. 1–6)	51
2.3.2 Der erste Abschnitt des Hauptteiles (Z. 6–33)	53
2.3.3 Der zweite Abschnitt des Hauptteiles (Z. 33–61)	55
2.3.4 Der Schluss (Z. 61–75)	57
2.4 Die Beziehung zwischen Autor und Adressatin im Brief	58
2.4.1 Die Funktionen von <i>jamer</i> und <i>leicht</i>	59
2.4.2 Von der <i>cogitatio</i> zur <i>contemplatio</i>	63
2.4.3 Zugleich Schüler und Lehrer	67
2.4.4 Beidseitiges Aufeinanderbezogensein	69
3 Die Bildlichkeit in den Briefen: Traditionen und Funktionen	71
3.1 Biblische Bezüge in Brief XI	73
3.2 Die Bedeutung der Liturgie für die Briefe	75

3.2.1	Die Liturgie als Quelle der Inspiration	75
3.2.2	Die Nähe der Briefe zum mittelalterlichen <i>>Sermo<</i>	77
3.2.3	Margaretha Ebner als Adressatin liturgischen Sprechens	80
3.3	Maria in den Briefen	83
3.3.1	Die Stellung Marias im Gnadenfluss	83
3.3.2	Die Stilisierung Margarethas zu einer <i>altera Maria</i>	84
3.3.3	<i>Mater</i> und <i>Sponsa Christi</i> – Modelle der <i>unio mystica</i>	88
3.4	Das Verhältnis von Bild und Text in den Briefen	94
3.4.1	Der Austausch von Kunstwerken	96
3.4.2	Marianische Bildtypen	97
3.4.3	Brautmystische Bildlichkeit	103
3.4.4	Eschatologische Bildlichkeit	108
3.5	Schlussbemerkungen	110
4	Die Briefe im Kontext eines literarischen Diskurses	111
4.1	Zur Intertextualität der Briefe: ihre Einbettung in die <i>>geistliche Minneliteratur<</i>	111
4.2	Die Berufung auf Autoritäten im mystischen Dialog	114
4.3	Heinrichs Umgang mit dem Werk Mechthilds von Magdeburg	119
4.3.1	Erwähnungen des <i>>Fliessenden Lichts<</i> in den Briefen	119
4.3.2	Der Text des Briefes XLVIII	120
4.3.3	Übersetzung des Briefes	122
4.3.4	Die Funktionen von Autor und Adressatin in Brief XLVIII	124
4.3.5	Der Einfluss des <i>>Fliessenden Lichts<</i> auf Brief XLVIII	130
4.3.6	Der liturgische Bezugsrahmen als Rezeptionshorizont	139
4.3.7	Mögliche Einflüsse der Übersetzertätigkeit Heinrichs auf die Briefe	140
4.3.8	Die vergleichende Lektüre als Eröffnung neuer Verstehenshorizonte	143
4.4	Heinrichs Briefe und Heinrich Seuses <i>>Büchlein der ewigen Weisheit<</i>	144
4.4.1	Spuren einer Rezeption des <i>>Büchleins der Ewigen Weisheit<</i>	145
4.4.2	Der gemeinsame Verstehenshorizont: Vom Leiden zur Verherrlichung	146
4.4.3	Gemeinsames Modell der <i>imitatio Christi</i> : Maria	151
4.4.4	Innerlichkeit als gemeinsamer Weg	155
4.4.5	Der Eintritt in die Gottesminne als gemeinsames Ziel	158
4.5	Die Visionärinnen von Helfta	160
4.5.1	Ein Vergleich mit dem <i>>Liber specialis gratiae<</i>	160
4.5.2	Der <i>>Legatus divinae pietatis<</i>	165
4.5.3	Das Ziel des kontemplativen Lebens: Die Vereinigung mit Gott	169

5 Die Funktionszusammenhänge der Briefe	171
5.1 Die Briefe als ›Minne-Begehren‹	171
5.2 Vom Lesen und Schreiben der Briefe	173
5.2.1 Das ›Fliessende Licht‹ als Bestandteil der <i>lectio divina</i>	173
Ein Exkurs: Dreimal oder neunmal lesen?	177
5.2.2 Die Forderung nach einer meditativen Lektüre der Briefe	178
5.2.3 Die mystagogischen Komponenten der Briefe Heinrichs	181
5.2.4 Margarethas Darstellung in hagiographischer Funktion	185
5.2.5 Die Briefe im literarischen Vergleich	188
5.2.6 Der Vorgang des Lesens im Rahmen der <i>cura monialium</i>	192
5.2.7 Die Bedeutung des Schreibens im Prozess der Begnadung	198
5.2.8 Der andere Schreibstil Heinrichs	201
5.3 Die Lektüre der Briefe in einer eucharistischen Perspektive	203
5.4 Die Briefe und der Freundeskreis um Heinrich	208
5.4.1 Der Brief der Margaretha zum Goldenen Ring	208
5.4.2 Die Briefe und die Gottesfreunde	211
5.4.3 Die Briefe und der Bedarf an mystischer Literatur	214
5.4.4 Der Brief als konstitutives Element der Seelsorge Heinrichs	217
6 Margaretha Ebner als Gesprächspartnerin	220
6.1 Der Brief LXVII	220
6.1.1 Der Text des Briefes	220
6.1.2 Übersetzung des Briefes	222
6.1.3 Ein Dialog zwischen ›Weisheit‹ und ›Dienerin‹	224
6.1.4 Der gemeinsame Verstehenshorizont: Der Aufstieg des Menschen zu Gott	227
6.1.5 Die mystagogische Funktion der Briefe Margarethas	229
6.1.6 Eine gemeinsame Quelle: Mt 5, 45	232
6.1.7 Mechthild von Magdeburg als gemeinsame Verstehenshilfe	234
6.1.8 Margarethas Anlehnung an eine Deutung Heinrichs	235
6.1.9 Die Funktionen von Nonne und Seelsorger im mystischen Dialog	236
6.2 Die ›Offenbarungen‹ – ein Modell der Gottesfreundschaft	240
6.2.1 Eine Krankheit als mystische <i>kér</i>	242
6.2.2 Die sinnstiftende Strukturierung der Liturgie	245
6.2.3 Die positive Interpretation eigener Leiden	246
6.2.4 Die Forderung nach einer gläubigen Lektüre	249
6.2.5 Die Funktionen von ›Schweigen‹ und ›Rufen‹	252
6.2.6 Meditation von Geburt und Tod als Ort der Gegenwart Gottes	254
6.2.7 Schreiben und Lesen als Ankunft Gottes im eigenen Leben . .	261

6.2.8 Eine Deutung der ›Offenbarungen‹ vor eucharistischem Hintergrund	265
6.2.9 Die Funktionen zweier Schreibstile	268
6.3 Das ›Paternoster‹ Margarethas	272
6.4 Die Anteile Margarethas und Heinrichs am mystischen Gespräch	276
6.4.1 Der Gebetscharakter der Briefe	277
6.4.2 Die Eigenständigkeit Margarethas im gemeinsamen Gespräch	279
6.4.3 Bestätigung der eucharistischen Lektüre der Briefe	280
6.4.4 Einzelne Stationen eines gemeinsamen Gesprächs	282
6.4.5 Die ›Offenbarungen‹ als Frucht eines Diskurses	286
6.5 Spuren einer redaktionellen Bearbeitung: Die konkrete Arbeit an Schriften Margarethas	288
6.6 <i>Contemplata aliis tradere</i> : Rezeption eines kontemplativen Lebensentwurfs	292
 7 Der literarische Austausch im Umfeld Heinrichs von Nördlingen	295
7.1 Der Ruf Heinrichs als gelehrter Nonnenseelsorger	295
7.2 Das Kloster Medingen im Zentrum der Briefsammlung	301
7.3 Unterstützung Heinrichs durch Königin Agnes von Ungarn	306
7.4 Der Freundeskreis Heinrichs in Basel	312
7.5 Der literarische Austausch im Freundeskreis um Heinrich	324
7.5.1 Bücheraustausch zwischen Basel und dem Ries	324
7.5.2 Das Interesse an mystischer Literatur	326
7.5.3 Der Kreis der Übersetzer des ›Fliessenden Lichts‹	332
7.5.4 Dominikanische Provenienz der Einsiedler Handschriften 277 und 278	335
7.5.5 Texte derselben Handschriften als Zeugen der Verbreitung von Literatur im Freundeskreis um Heinrich	339
7.6 Die Briefe und der Strassburger Kreis der Gottesfreunde	352
7.7 Die Briefe und das Bedürfnis nach Zeichen der göttlichen Gegenwart	356
 8 Die Briefsammlung im Kontext der Londoner Handschrift Add. 11430	363
8.1 Die thematische Anordnung des Briefkorpus	363
8.1.1 Die Frage nach der Echtheit und der Einheit des Briefkorpus	364
8.1.2 Die Reihenfolge der Briefe in der Handschrift	367
8.1.3 Der Ausgangspunkt: Margarethas einzigartige Würde	370
8.1.4 Aufruf zu innerer Einkehr	372
8.1.5 Der Anteil des Menschen am göttlichen Gnadenfluss	375
8.1.6 Über Busse und Leiden zur Erhöhung in Christus	379

8.1.7 Die sakramentale Verdichtung	385
8.1.8 Die Demut als konstitutives Element der <i>unio mystica</i>	388
8.1.9 Die <i>lectio</i> der Briefe in der <i>imitatio Christi</i>	391
8.2 Die Datierung der Briefsammlung ins Spätmittelalter	395
8.2.1 Die Briefsammlung und die spätmittelalterliche Bibliothek Medingens	396
8.2.2 Die Lektüre im Geist der Ordensreform	401
8.2.3 Die Briefsammlung und der beginnende Kult um Margaretha .	404
8.3 Die Londoner Sammelhandschrift Add. 11430 –	
ein Margaretha-Ebner-Kompendium	406
8.3.1 Beschreibung der Handschrift	406
8.3.2 Der Text von Add. 11430, fol. 127 ^{r-v}	412
8.3.3 Das Andenken Margarethas und das Ansehen der Familie Ebner von Eschenbach	413
8.3.4 Die Londoner Handschrift als Teil der Bibliotheca Ebneriana	417
8.3.5 Ergänzung zur Überlieferung der Schriften Margarethas: Die Handschrift Aarau, Aargauer Kantonsbibliothek, MsBNF 12	421
8.3.6 Gemeinsames Interesse der Familie Ebner und des Klosters Medingen an Margaretha und Christine Ebner	425
8.3.7 Die erste Drucklegung der Briefe und die Datierung der Londoner Handschrift	428
8.3.8 Der Weg der Handschrift von Nürnberg nach London	429
8.3.9 Die vermutlich älteste Quelle der Briefe: Melk, Stiftsbibliothek, Cod. 1925 (1200)	431
Abkürzungen	437
Bibliographie	439
Register	
Handschriften	463
Orte, Personen und literarische Werke	465
Briefe	474
Anhang: Die Reihenfolge der Briefe in der Handschrift Add. 11430	477
Abbildungen	481
Abbildungsverzeichnis	495